Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein: In welchem die Sitten unser Zeiten von

der Verneuerten Gesellschafft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 6 (1724)

Artikel: XXXVI. Discours: Betrachtung der Missgonst

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252582

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

微 (280) 微



XXXVI. DISCOURS.

Invidia sieuli non invenere Tyranni Majus tormentum.

Horat. Ep. I. 2.

Alle Marter in der Welt ist der Mikgunst nicht zuvergleichen.

scholeme ich also lange Zeit an dies sem einsamen und wilden Orth mich ohne Hoffnung jemahlen wieder in die Statt zukommen, meinem Verzmuthen nach still gelegen / triebe mich eine augenblicklich in mir erstandene Begierd von meinem Läger auff / nahme meinen Stab in die Hand / und gienge ohne zu wissen woshin ich käme durch durch so viel am Weg gestandene Gebüsche / welche endlich gegen einer großen Wiesen ausliessen, da ich dan einen Weg entdecket / der mich in die Statt gesühret / aus welcher ich mit solcher Beschändigkeit gesiohen ware. Ich stunde landan de

Zweyter Theil.

ge Zeit still / und wolte ben mir bedencken / ob ich wieder meine Wildnuß suchen / oder dem heimlichen Trieb / den ich ben mir em/ pfunden Folg leisten solte; Alle vorübers gehende schaueten mich mit unverwendten Augen an / ohne Zweiffel weil man mir leichtlich aus dem Gesicht lesen konte / daß ich mich in groffer Bestürkung / oder aber ausser ordentlichem Zweiffel was ich zuthun hatten / befinden muste. Endlich obgleich ich die Resolution gefasst meine lebtag nicht wieder in die Statt zuruck zugehen / trette ich in die Statt / in der Hoffnung / meine innerliche Bewegungen / wurden mir ets was entdecken / dessen ich mich nicht gereuen Sobald ich nun in die mitten der Statt gekommen / erkandte ich meine ehes mahlige Behausung / so daß ich nun vols lends wuste wo ich mich befande. Alls ich weiter gehen wolte/hörte ich ein großes Ge= reusch/ und als ich mich umsahe/ erkante ich ein Weib / das im prächtigem Schmuck durch die Gasse unter grossem Begleit auff mich zu enste / und mit allen Anwesenden / wenig Schritte vor mir sich auff einem prächtigen Thron nieder liesse. Alle Um= stehende lieffen so wohl als ich hinzu / um zuschauen / was diß für eine Gottin sene / welche sich in unsere Granken begeben. 2118 ich aber naher hinzu getretten / sahe ich mit Bestürkung ein Weibsbild mit einem lans gen

gen und blaffen Angesicht; Seine Augen waren groß und mit Feuer und Rauch ans gefüllet. Seine Lippen waren eben so ers blaßt als das Angesicht/seine Wangen was ren gang eingefallen. In seinem Mund konte ich die von Zorn und Rach angestecks ten und abgebissenen Zähne sehen. An dem gangen Leib fande ich nichts dann groffe hervor regende Gebeine erblicken. Geine Rleidung ware sehr unterschiedlich / die ein= ten Kleider waren zu groß / die andern zu klein/ so daß ich glauben musste/alles muste nur gestohlen oder entlehnet senn. seinem Thron stunde ein Frauenzimmer mit fettem Angesicht darben / aber zerrissenen Rleidern / welches mich von so langsamen und schläfferigem Temperament zusenn schies ne/ daß ich mich verwunderte wie diese Gots tin eine solche langsamme Person in ihr bes gleit annehmen konnen. Auff der andern Seithe hatte sie eine andere Weibs Persons welche weit prächtiger gekleidet als die ers ste / welche gank geschwind um sie her war/ um ihre befehle ordentlich auszurichten. Ich betrachtete auch verschiedene Thiere um sie / unter welchen ich sonderlich einen Pfaus en und Hinde entdecket. Ich konte mich aber in diß alles gant nicht finden/deßwegen ich einen Benstender / der von diesem Begleit zusenn schiene/ angeredet/ und befragt/ was doch diß zu bedeuten hatte / der mir Mn 2 dann

dann gesagt/daß die Göttin der Mikgunst ihren Einzug hätte / und welche von Tragscheit / Unwissenheit und Hochmuth diksmahl bedienet wurde / und hätte man sich versammlet / weilen sie alsobald eine Red an das Volck haben wurde / welches auch in nachfolgenden Worten geschehen.

Obschon man mir an allen Orthen der Welt eine billige Ehr = Forcht bezeuget / 10 muß ich mich dennoch rühmen / daß ich an keinem Orth einen so allgemeinen Gehorsam eingeführt/und mein Reich auff immer auff das festeste gegründet wie hier / diß ist die Urfach warum ich dißmahl meine Frenen Reichs = Angehörigen heimgesucht / und sel= bige in ihrem Fleiß zuloben / und um fernes re Continuation ihres Gehorsams anzuspa= ren / weilen mein Reich so beschaffen / daß ich verhoffe/ ich werde an anderen Orthen gleich hierzu allen meinen Befehlen nicht den geringsten Widerstand finden. Go man aber zweifflet / wer ich sene / so wisse man/ daß ich die erste und neteste Gottin sene/ wels che von Anfang der Welt nicht nur so mans chen groffen Helden zu Boden gestürket / sonder so manches Reich gestifftet. Rein groffer Eroberer wird mit Grund der War= heit sagen konne/ daß er ohne meine Hulffe zu feinem Vornehmen weder Rath noch Dapf= ferkeit gehabt batte. Rein Reich in der Welt wird

wird gefunden / welches nicht durch mein Anrahten den Anfang genommen. Ich bin Diejenige / Die den Kriegs : Leuthen Dapf= ferkeit / den Staats : Leuthen Klugheit und Verschlagenheit / und allen miteinander eis ne sonderbahre Fertigkeit in ihrem Mund ein einspricht. Ich gebe die ersten Befehle an den Soffen / und dem Staats. Cabinet deß Fursten wird mir der frene Zutritt ges stattet. Ich bin der geheime Rathgeb ben allen Königen / und wann alle Rathschläge nicht verfangen / so finde ich mit dem meis nen noch Eingang. Rein Mensch in der Welt wird gefunden / der nicht vor meinem Reich erzittere. Meine Krafft ist so groß! daß sich keiner rühmen soll/ daß ich ihm nicht mit meiner Weißheit oder Verschlagenheit zu Boden trücken könne. Das ganke schwarte Heer ist meine treue Leib = Wacht / weil der Lucifer mein Erstgebohrner Sohn ist. Euer erste Stamm = Vatter / der U= dam ware niemahl aus seinem glückseligen Stand vertrieben worden/ wann nicht mein Reich schon dazumahl bestanden ware. Reis ne Herzschafft ware niemahl auffgerichtet worden / wann ich nicht den ersten Rath darzu gegeben hatte. Die ersten Gefells schafften der Menschen sind durch meinen Antrieb gestifftet worden. Ich allein habe so manchen König und grossen Feldheren zu Grund und Boden gestürket. An allen

Höffen einsetze ich wen ich nur will / und wann jemand von dem hochsten Gipffel der Chren zu Boden fällt / so ist es durch meine Hulff geschehen. Nirgends aber habe ich ein vollkommner Reich/ als in dieser Statt/ weilen ich das Mittel gefunden / samt meis nen zwen Gefärten / mich ben euch bekannt und forchterlich zu machen; Ich werde stets durch Hochmuth und Mussiggang begleitet/ welches doch die Ursach warum ich hier mehr Unterthanen zehle / als an einem andern Orth. Der Regent biß auff den Bettler! wird durch mich begleitet. Je gröffer die Ehr und Verdienst / je mehr weiß ich ihnen durch meine treue Unhängere tausend anders wertigkeiten und Ungemach zu zusenden. Ich kan durch mein Scepter der Unschuldis gen von aller Missethat weiß brennen / und den Ubelthäter zu einem unschuldigen declarieren. Ich nehme und gebe die Ehre nach meinem Belieben. Ich stiffte Frieden und Zwietracht ben Shleuthen/ wie ich will. Ich wickle die Kinder wider die Vatter / und die Vätter wider die Kinder auff / wann ich will. Ich angstige die Obrigkeit und die Unterthanen / ich bevestige ihren Thron os der stütze denselben. Ja ich kan wohl vers sicheren / daß was immer in der Welt ges schicht durch mein Anrathen vorgenommen wird; Wann euch also meine Macht und Gewalt bekannt ist / so hoffe mein Reich werde werde hier auff vestem Juß gesetzt senn. Ich lobe euch alle wegen eures Fleisses und Geshorsams / und verspreche / daß ihr durch meinen Rath zerstören / verderben / niedersreissen und zu Grund richten könnet / was ihr wollet. Glaubet also daß ich euch ferner unter meinen Schuß nehmen werde / wann ich eurer Treu / wie bisher werde versicheret leben könne.

Indeme ich diß gehört/ sienge der Mussiggang / als der erste Gefärdte deß Neids auch an zureden / darüber ich erwachet/ und deß oberzehlten Traums gewahr worden / den ich der Erzehlung würdig geachtet.



型(285)建 in Cruse richem former & west unnuf chun coifing offin mountell mand (Survey reducts subset or news among the commendation wing the at 1780 Tayes against tribling this ton anne Car to de tea signification of the A advanta simurik urbit dires 810 and Billio his and Contract Allegar